

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Restamezelle 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 14.

Sonnabend, den 19. Februar 1916.

20. Jahrg.

Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 0/0.

— Tägliche Verzinsung. —
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer griffen gestern abend dreimal vergebens die von uns eroberte Stellung südöstlich von Ypern an. Ihr Gefangenenverlust beträgt im ganzen rund hundert Mann.

In der Champagne wiederholten die Franzosen den Versuch, ihre Stellungen nordwestlich von Tabbure zurückzugewinnen, mit dem gleichen Mißerfolge, wie am vorhergehenden Tage. Allgemein beeinträchtigt stürmisches Regenwetter die Kampftätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Sich Schneetreiben auf der ganzen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 17. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei den Aufräumarbeiten in der neuen Stellung bei Oberstrey wurden noch acht französische Minenverfer gefunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhafter Artilleriestreitigkeit.

Unsere Flieger griffen Dünaburg und die Bahnanlagen von Wilska an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Kein deutsches Kriegsschiff im Kattegat verloren.

Berlin, 15. Febr. In den letzten Tagen sind wiederholt in der fremden Presse (Quelle: Neuter) Nachrichten über den Untergang eines großen deutschen Kriegsschiffes im Kattegat verbreitet worden. Hierzu wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß alle derartigen Nachrichten auf völlig feiner Erfindung beruhen.

Keine feindliche Offensive vor Mai.

Die französische Furcht vor einer deutschen Offensive Rotterdam, 15. Febr. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der heutige „Daily Telegraph“ meldet aus Rom, daß künftig keine Entente-macht auf eigene Hand operieren wird. Jede Offensive großen Stiles solle vorher von sämtlichen Alliierten gebilligt sein. Der Zentralgeneralstab tritt in der nächsten Woche in Paris zusammen. Die Folge davon dürfte sein, daß dem Gegner die

Gelegenheit nicht mehr gegeben ist, gegen eine Front eine gewaltige Offensive zu unternehmen. Die Alliierten dagegen sind überall imstande, zur Offensive zu schreiten, wollen aber vorläufig günstiges Wetter abwarten. Vor Mai sind keine großen Operationen seitens der Verbündeten zu erwarten.

Christiania, 15. Febr. „Eidsnesen“ meldet aus Paris: Die ständigen hartnäckigen Angriffe auf die französische Front werden lebhaft erörtert. Der Angriff nördlich Arras war in einer Breite von 30 Kilometer angelegt. Er wurde mit außerordentlicher Gewalt angelegt und zeigte, welche Bedeutung ihm die Deutschen beimessen. Man fragt, ob es die Absicht der Angriffe sei, den einen oder anderen schwachen Punkt zu finden, wo ein großer Durchbruch geschehen könnte. Oberst Roussot schreibt über die Angriffe: „Es kann unnatürlich aussehen, daß die Deutschen die jetzige ungünstige Jahreszeit wählen, sie sind aber nicht in Unkenntnis, daß unsere Truppen unter dem jetzigen Klima sehr leiden und daß die Winteroperativitäten eine große Schwierigkeit bereiten. In jedem Augenblick können wir von einem Durchbruchversuch überfallen werden. Wir müssen deshalb aufpassen, die Situation darf uns nicht bedrängen.“

Sasonows Kriegsprognose.

Wien, 15. Februar. Ueber einen Empfang der Pariser Pressevertreter bei dem Minister des Aeußeren Sasonow berichtet die „Wiener Allgem. Ztg.“ aus Bukarest: Die Zeitungsleute fragten den Minister, ob der Krieg noch lange dauere. Vor einem halben Jahr habe er geäußert, man müsse einen zweiten Winterfeldzug berechnen. Welche nicht am Ende die Gefahr, daß ein vieljähriger Krieg daraus würde? Er antwortete: „Ich glaube nicht. Ich könnte vor allem Deutschland aus finanziellen Gründen nicht aushalten. Auf einen neuen Sommerfeldzug müsse man sich jedoch gefaßt machen und sich eifrig rüsten. Voraussetzlich wird der Krieg noch im Laufe dieses Jahres weiter fort dauern und im November beendet sein.“

„Krieg bis zum äußersten.“

Der „Temps“ gegen neutrale Friedensvorschläge. Paris, 16. Febr. (Meldung der Agence Havas.) Unter der Ueberschrift „Falsche Mander“ schreibt der „Temps“: Es gibt Leute, die nichts entmutigt und die trotz aller Warnungen hartnäckig dabei bleiben, ihre Auffassungen, die man nicht haben will, auszudragen. Es gibt Neutrale, die bei ihren Versuchen bescharen, den Frieden zwischen den Völkern wiederherzustellen, indem sie sich einbilden, es würde möglich sein, durch geschwagelte Formeln die schwierigsten Probleme, die die zivilisierte Welt kennt, zu lösen. Wir wollen gern zugeben, daß diese Neutralen von den besten Absichten erfullt sind, und daß bei ihnen kein persönliches Interesse obwaltet. Aber nach dem Mißerfolg aller ihrer Versuche, eine Annäherung herzustellen, müßten sie sich iberzeugen, daß ihr Standpunkt nicht der unsere sein kann. Wenn Deutschland verpflichtet, wirklich mit Wohlwollen alle Friedensvorschläge, die ihm die Alliierten keine derartigen Vorschläge machen, sondern ihre Bedingungen den Mittelmächten diktieren werden, ohne daß es notwendig ist, sich danach zu erkundigen, ob Deutschland mehr oder weniger geneigt ist, sie zu erörtern oder anzunehmen. Der „Temps“ schließt: „Weber Friede, noch Waffenstillstand, noch Vermittlung irgendwelcher Art, sondern Krieg bis zum äußersten, so faßt man in den Ländern der Alliierten die Lage auf. Wenn man sie dort einmal anders auffassen wird, wird es nur deshalb

der Fall sein, weil unsere Heere ihr Ziel erreicht haben und Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich als besiegt erklären werden.“

Die englische Thronrede.

London, 15. Februar. (Neuter.) Die bei der Wiedereröffnung des Parlaments gehaltene Thronrede lautet:

Meine Alliierten und mein Volk, die sich in diesem Konflikt mit immer stärker werdenden Banden der Sympathie und des Einverständnisses vereinigt haben, bleiben fest entschlossen, Genugtuung für die Opfer des unprovokierten, nicht zu rechtfertigenden Verbrechens (!) und wirksame Garantien für alle Nationen gegen einen Ueberfall (!) von solch einer Macht zu erhalten, die fälschlich Gewalt als Recht und Zweckmäßigkeit als Ehre betrachtet (!) Mit stolzem dankbarem Vertrauen blicke ich auf den Mat, die Hartnäckigkeit und die Gutwilligkeit meiner Flotte und Armees, von denen wir bei der würdigen Erreichung dieses Zieles abhängen. Das Unterhaus wird für die Finanzierung der Kriegsführung zu sorgen haben. Nur Maregeln, die dazu beitragen, unsere gemeinsamen Pläne zu erreichen, werden dem Parlament vorgelegt werden.

Die Frage der bewaffneten Handelsschiffe.

London, 16. Febr. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Wie verlautet, werden die Vereinigten Staaten in kurzem an Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Frage richten, wie sie letztzuletzt beabsichtigen, ob ein Handelsschiff bewaffnet ist oder nicht, ehe sie es ohne Warnung verhaften. Es wird gesagt, daß das amerikanische Memorandum an die Entente-mächte wegen der Entwaffnung der Handelsschiffe einzig und allein im Interesse der Menschlichkeit gefaßt wurde und keine Abänderung der geltenden Regeln beabsichtigt werde.

„Daily Mail“ erfährt aus Washington: Die Regierung habe tatsächlich schon iber die gegenuber der deutschen Ankundigung einzuhaltende Politik entschieden. Man sei zu dem Schlue gelangt, daß das bestehende Gesetz gelten müsse, bis die kriegsführenden Lanfings Vorschläge, die Handelsschiffe zu entwaffnen, angenommen hätten. Die Vereinigten Staaten würden deshalb darauf bestehen, daß das Leben der Bürger, die auf unbewaffneten Handelsschiffen, die keinen Widerstand leisten, reisen, sichergestellt sein müsse. Die Aufgabe setzzustellen, ob ein Handelsschiff bewaffnet ist oder nicht, falle dem Kommandanten der U-Boote zu. Die Vereinigten Staaten standen auf dem Standpunkte, daß die Regierungen dieser Kommandanten für alle ihre Mißgriffe verantwortlich seien.

Auch die französischen Handelsdampfer bewaffnet!

W.T.B. Bern, 14. Febr. Wie aus einer Korrespondenz aus Marseille hervorgeht, sind die französischen Handelsdampfer bewaffnet, um auf deutsche Unterseeboote Jagd zu machen.

Freiheit für die britische Flotte.

London, 15. Febr. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Gestern nachmittag fand in der City eine große Versammlung statt, in der von der Regierung verlangt wurde, von der britischen Seemacht einen ausgiebigeren Gebrauch zu machen. Es wurde folgende Entschließung angenommen: Diese Verlammlung von Bürgern der City Londons steht mit großer Beunruhigung, was für eine enorme Menge

Bedarfsartikel über die Nordsee den Feind erreicht. Sie fordert die Regierung auf, der Flotte die Freiheit zu geben, von der britischen Seemacht einen ausgiebigeren und wirksameren Gebrauch zu machen. — Eine Londoner Depesche des „Notterdamischen Courant“ berichtet noch über die gestrige Einverleibung: „Diese sei sehr erregt verlaufen und die Namen Asquiths, Grens und Kuncinans seien mit Geißeln und Fäden aufgenommen worden. Als Devonport sagte: „Es ist nur eines nötig,“ erwiderten Zwischentöne: „Die Regierung wegzujagen,“ worauf lauter Beifall erscholl.

König Nikita möchte von Frankreich fort.

Er hat die französische Regierung, sich zu überlegen, ob sie ihm einen Aufenthaltsort in einem neutralen Lande gestatten könne. Frankreich würde die Lebensbedingung nach Amerika genehmigen. Nikita zieht indessen die Schweiz vor; er will keineswegs das Kriegsende in Frankreich abwarten.

Politische Rundschau.

Deutschland. Im preussischen Abgeordnetenhaus sind Anträge eingebracht worden, die eine Regelung der weiblichen Arbeitstätigkeit nach dem Kriege bezwecken. Es soll Material gesammelt werden über die Erfahrungen mit der Vermehrung der weiblichen Arbeitskräfte der jugendlichen Arbeiter und der Handarbeit. Ferner sollen Maßnahmen getroffen werden, damit unmittelbar nach dem Kriege die in den staatlichen und privaten Betrieben während des Krieges eingeführte Frauenarbeit baldmöglichst wieder beseitigt oder auf solche Berufszweige beschränkt werde, die der Eigenart der Frau zuträglich erscheinen. Außerdem wird gewünscht, daß nach dem Kriege baldmöglichst die gewisse Industrien aufgeschobenen Arbeiterschutzesvorschriften wieder in Kraft gesetzt und mit verstärkter Aufsicht durchgeführt werden.

Osterreich-Ungarn. Das ungarische „Amtsblatt“ veröffentlicht eine Kundmachung des Hofverwalters, nach der die bei den Nachstellungen für tauglich befundenen Landturmpflichtigen der Jahrgänge 1870, 1871 und 1872 am 28. Februar, diejenigen der Jahrgänge 1866, 1866 und 1867 am 3. März 1916 zum aktiven Landsturmdienste einzurufen haben.

Belgien. Gegenüber den Gerüchten, daß die deutsche Regierung durch Vermittlung des päpstlichen Nuntius in Brüssel Belgien Friedensvorschläge gemacht habe, die von der belgischen Regierung abgelehnt worden seien, erklärt das belgische Kabinett, daß keine solchen Vorschläge gemacht worden seien. Auch in vatikanischen Kreisen wird erklärt, daß der päpstliche Nuntius nicht um seine Vermittlung ersucht worden sei.

Rußland. Da die europäischen Verbündeten des Zarenreiches mit ihren Geldmitteln sehr sparsam umgehen müssen, hat sich die Regierung zu einer Anleihe in Japan entschlossen. Es werden Verhandlungen über eine Anleihe von fünf Millionen Yen geführt. Die Anleihe würde die Bezahlung der großen Kriegsausgaben wesentlich erleichtern, die Rußland in Japan gemacht hat. Zugleich würde England dadurch wesentlich entlastet werden.

England. Das Wehrpflichtgesetz ist nunmehr in Kraft getreten. Demgemäß sind die Unverheirateten im Alter von 19 bis 30 Jahren aufgeführt worden, bis zum 17. März in die Stammtafel eintragen zu lassen.

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges von H. Hohenhofen.

18] Nachdruck verboten.

Da blickte Graf Koloman Gpönghövy auf seine Tochter, als wollte er in deren Augen einen Rat suchen, einen Willen lesen.

Aber in Martha Gpönghövy war schon der Entschluß gefaßt, sich dem Unvermeidlichen zu fügen: „Wir haben nicht die Macht, Vätern, hier Widerstand zu leisten. Wir müssen uns dem fügen, was Frankreich gegen alte Männer, gegen Frauen und Kinder für gerecht hält.“

„Aber man wird uns trennen.“

„Es kann dies dann nicht für immer sein.“

„Gut! Ich folge; aber ich erlaube mir noch Bestimmungen treffen zu dürfen, was mit meinem Eigentum geschehen soll.“

„Darüber können Sie von dem Gefangenenlager aus verfügen.“

Und dann wurden Graf Koloman Gpönghövy und seine Tochter von schwarzen Soldaten gleich Verbrechern aus dem Hotel fortgeführt.

9. Kapitel.

19] Aus der Dale von Tididelt war ein Truppenzug von Legionären zurückgekommen, die gegen die wälschenden Senziffi Ben Schami gekämpft hatten. Die Kommandeure sahen diese Menschen aus mit den häßlichen Gesichtern und den brennenden Augen, sie sahen sie leben und erleben müssen, wie wieder so

Amerika. In unterrichteten Kreisen ist man überzeugt, daß die Regierung der Ver. Staaten infolge der deutschen Note über bewaffnete Handelschiffe die amerikanischen Bürger davor warnen wird, auf solchen Schiffen zu reisen. — Die amerikanische Regierung wird also ihre frühere Haltung aufgeben.

— Im Kriegsdepartement der Ver. Staaten ist eine Krise ausgebrochen. Kriegssekretär Garrison ist zurückgetreten, weil eine große Mehrheit des Kongresses gegen seinen Vorschlag betreffend eine Kontinentalarmee war. Auch der stellvertretende Sekretär des Kriegsdepartements, Bredinridge, hat abgedankt.

Lokales und Provinzielles.

Schulentlassung und Konfirmation. Durch Verfügung vom 28. Januar d. J. ordnet die kgl. Regierung zu Merseburg an, daß alle Schulkinder des Regierungsbezirkes, welche am Ende ihrer Schulpflicht stehen, bereits am 31. März d. J. aus der Schule entlassen werden.

Ihren hervorragenden Opferinn hat die Provinz Sachsen wieder einmal bei der Hausammlung bewiesen, die auf Anordnung des Ministers für die Krüppelanstalten in Annerburg in den Haushaltungen vorgenommen worden ist. Bekanntlich hat Annerburg gewaltigen Schaden durch die wiederholten wüßigen Einfälle in die Provinz erlitten und bedurfte allgemeiner Hilfe, um seine wichtige Arbeit im alten Umfange weiter treiben zu können. Die Hausammlung in unserer Provinz hat die staatliche Summe von über 40000 Mark ergeben.

— Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche. Magdeburg. Altes Rathaus, gibt eine zweite veränderte Auflage ihrer Karte der wichtigsten französischen Gefangenenlager, Arbeitskommandos und Hospitäler (Lazarette) im Verlage von L. Friedrichsen & Co. Hamburg 1, Wödenbergstraße 22 1. Stof. heraus.

Die vorliegende zweite Auflage verzeichnet 405 Gefangenenlager, Arbeitskommandos und Lazarette, während die erste Auflage nur 223 enthielt. Außerdem sind die Bestimmungen über den Postverkehr den neuesten Vorschriften entsprechend geändert worden, sodaß es jedem Besitzer der ersten Auflage zu empfehlen ist, sich auch diese Karte anzuschaffen. Der Preis beträgt wieder 60 Pfg. Die Karte ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Wichtig für militärische Gesuche in der Heimat. Immer wieder lauten im Kriegsministerium und im Reichswehrministerium zahlreiche Gesuche um Entlassung, Zurückstellung und Beurlaubung vom Militärdienst ein. Das ist nicht der richtige Weg. Er beläßt unnötig und ungebührlich die genannten obersten Behörden, die zusehender unter Mangel an Arbeitskräften leiden, und verzögert um ein Bedeutendes die Erledigung solcher Eingaben. Wer möglichst schnell zum Ziele kommen will, schlage den ordnungsmäßigen Weg ein: Alle Gesuche um Entlassung, Zurückstellung und Beurlaubung vom Militärdienst auf Grund häuslicher Verhältnisse für Mannschaften des Feld- und Befehlshabers sind stets an den Zivilvorstehenden der Ersatz-Kommission, also an den Landrat und in Stadtkreisen an den Magistrat zu richten. Wir bemerken noch ausdrücklich, daß Entlassungen nur ausnahmsweise im Falle eines dringenden Notstandes Ansicht auf Berücksichtigung haben, wozu namentlich die sonst gefährdete Feldbestellung gehört.

viele von den Ährigen, mit denen sie vielleicht schon in Luang-Prayang oder in Kambochia gekämpft hatten, gefallen waren, und die sie nun im Wälschland verscharrt hatten.

Wie schwerfällig die Schritte klangen! Nach Monaten draußen in den Sandwüsten, wo sie von heimlichen Ueberfällen feindlicher Stämme ebenso häufig bedroht waren wie von nächtlichen Einbrüchen hungernder Löwen, sollten sie, wiederum oben auf der Kascha wenigstens für ein paar Wochen ausruhen dürfen.

Dort würden sie auch wieder etwas davon hören, was unterdessen in der Welt geschehen war. Es hatten dafür allerdings nur wenige ein Interesse. Die meisten davon, die in diesen Truppenverbänden der Legionäre stunden, hatten mit der eigenen Vergangenheit längst abgeschlossen.

Und als sie in ihre Quartiere gewiesen worden waren, da lagen die meisten bald auf den Matratzen, nur um auszuruhen und an nichts zu denken.

„Nun, Lambroise, willst du zunächst nicht auch schlafen?“

Die Frage galt einem schneigen Burchen, dessen Gesicht über der rechten Schläfe von einer Narbe zerrissen war und dessen Pant so verbrannt auslag wie geerbtes Leder.

„Nein. Ich will Menschen wieder sehen, ich will mir Lustschlösser bauen.“

„Das habe ich längst aufgegeben, Lambroise. Lieber schlafen! Dabei weiß man von nichts! Gar nichts! Da glaubt man fast, man wäre schon

Abermalige bedeutende Erhöhung der Druckpapierpreise. Der Verband Deutscher Druckpapierfabriken, Sitz Berlin, in dem etwa 90 Prozent der deutschen Druckpapiererzeugung vereinigt sind, hat in einer Sitzung vom 8. d. Ms. beschlossen, den Preis für Druckpapier um 800 Mark für den Waggon von 10000 Kilogramm für das 2. Vierteljahr heraufzusetzen. Diese weitere Preiserhöhung sei durch die Steigerung der Preise für Zellulose und Holzschliff sowie aller anderen Rohmaterialien und der Arbeitslöhne erforderlich geworden.

Diese neue, fast 40 Prozent betragende Preiserhöhung kann von den deutschen Zeitungen, die ohnehin ausnahmslos unter dem Kriege stark gelitten haben, nicht getragen werden. Sollte sich nicht durch Eingreifen der Regierung eine Ermäßigung des Aufschlages herbeiführen lassen, so dürfte das Fortbestehen einer großen Anzahl von Zeitungen in Frage gestellt werden. Wie wiederholt mitgeteilt, haben während des Krieges fast 2000 Zeitdrucken und Zeitungen Deutschlands ihr Gelingen bereits eingestellt. Zunächst dürften sämtliche deutschen Zeitungen sich gezwungen sehen, den Umfang ihrer Ausgaben sofort einzuschränken. Später dürften gemeinsame weitere Maßnahmen erforderlich werden, um das Weitererhalten der Zeitungen zu sichern.

Cörgan. 15. Febr. Justizrat Rudolf Ulrich, der langjährige Vorsteher unserer Stadtverordneten, ist heute vormittag 1/9 Uhr einem Herzschlag erlegen. Am Sonntag beging er in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 61. Geburtstag und gestern noch war er wie sonst in seinem Berufe tätig.

Bergwitz. 14. Febr. Im Laufe des gestrigen Tages erhängte sich die circa 50 Jahre alte Ehefrau des Gutsbesizers Krüger hier selbst. Wie man hört, lebte die Frau in guten Verhältnissen und hat sich nicht darüber hinwegsetzen können, daß ihr Sohn gestorben ist.

Deßau. 15. Febr. Ein heftiges Gewitter entlud sich in der vergangenen Nacht über unserer Stadt. Ein hartes Donnerrollen schreckte die Schläfer gegen Mitternacht aus der Ruhe, grelle Blitze zuckten hernieder, begleitet von nicht minder heftigen Regenschauern und einer wilden Windsbraut. Aber das Unwetter dauerte nicht lange. Bald herrschte wieder Ruhe und Frieden. Die Temperatur sankte sich nach dem Gewitter stark ab. Heute nachmittag lebte leichtes Schneereiben ein.

Magdeburg. 14. Febr. (Wieder die Petroleumkanne) Die Witwe Auguste Niemann wurde in ihrer Wohnung in der Scheidebühlstraße mit verfaulten Kleidern, vor dem Ofen liegend, tot aufgefunden. Vermutlich hat sie beim Anzünden des Feuers Petroleum benutzt, wodurch die Flamme herausgeschlagen ist und die Kleider in Brand gesetzt hat.

Sura b. Magdeburg. 16. Febr. (Unsere Landsleute in Amerika) Aus Ridgewood in Nordamerika schreibt eine Dame ihrer lebenden Schwester u. a. folgendes: „Ich habe Euch auch deutsche Zeitungen mitgeschickt, damit Ihr sehen sollt, wie die Deutschen und Amerikaner hier miteinander zanken des Krieges wegen. Die Engländer werden auch hier so gehaßt wie bei Euch. Wir haben hier halt so einen schönen Präsidenten, der an vielem schuld ist; er muß aber auch sehr viel anhören deswegen. Hier in Amerika ist Krieg im Frieden — na, es ist ja sein letztes Jahr, nächstes Jahr wird ein neuer gewählt. Hoffentlich leben sie sich bei der nächsten Wahl besser vor, denn es waren hier noch

tot. Aber du hängst immer noch an deiner Vergangenheit. Und du bist doch schon lange bei uns!“

„11 Jahre!“

„Ja! Da könnte die Vergangenheit schon ausgelöscht sein.“

Aber der mit Lambroise Angesprochene antwortete schon nicht mehr darauf; er hatte den Raum verlassen, schlug den Weg durch das maurische Viertel ein und schlenderte dann dem Strande zu, aber außerhalb der Stadt.

Das war immer noch sein erster Gang gewesen, wenn er für die Wochen der Erholung nach Wlter gekommen war. Und dort am Gestade legte er sich dann in den heißen Sand, lehrte der Stadt, die sich in der Ducht fast terrassenförmig den Hügel empor aufbaute, den Klüden zu und karrie in das Meer hinaus, das sich vor seinem Bild schier endlos ausdehnte.

Und dort weit drüben lag seine Heimat!

Die Wellen fliegen und stürzen zusammen, die Wogen schütten an den Strand, und das Meer rief die dumpf braunende Melodie erklingen, bei der sich so gut träumen ließ.

Und Lambroise träumte, von einem Gutschofe, von Kinderzügen, von Spielen — das war sein einziges Glück. Dann war es ihm mandmal, als hörte er auch noch die Stimme, die für ihn schon so lange stumm war, als könnte ihn jene Stimme noch über das Meer rufen, als könnte sie ihn holen wollen. Träume, die sich brechen mußten, wie die Wellen dort im Sand!

nie so schlechte Zeiten, wie unter diesem Präsidenten. Es ist auch hier bald nie in Deutschland. Jedes zweite Haus hat Verwundete oder Bekannte unter den Kriegsteilnehmern. Öffentlich geht der Krieg bald seinem Ende entgegen. ...

Bergson (Sr. Veridow), 15. Febr. (Schwerer Unfall.) Auf dem Plauer Kanal fuhr ein Fahrzeug gegen das Steuer des Kahnes des Schiffseigners August Dimald von hier. Hierbei wurde D. durch das zurückschlagende Steuer derart zu Boden geschleudert, daß er schwere Verletzungen davontrug, die den Tod des Mannes herbeiführten.

Fieslar, 15. Febr. (Blutvergiftung.) Im benachbarten Bramsdorf hatte sich der Landwirt Geß ein Holzsplitter in den Fuß gerissen und die Wunde nicht weiter beachtet. Es trat Blutvergiftung hinzu, die den Tod des rüstigen Mannes zur Folge hatte.

Hannover, 16. Febr. (Wahnsinnst. einer Mutter.) In einem Unfall geistiger Umnachtung hat die Frau des Kaufmanns Glahn in Schöberdorf, Kreis Winzen, ihre 5 Söhne im Alter von 3 Monaten bis 13 Jahren durch Revolverkugeln getötet. Religiöse Gegenläge zwischen den Gelehrten und in letzter Zeit auch Selbstmord sind, nach den Briefen der unglücklichen Mutter zu urteilen, die Ursachen der Wahnsinnigen, die sich nach der Auslieferung der Tat ebenfalls schwer verlegt, ist der Provinzialhilfs- und Pflegeanstalt in Lüneburg überwiegen worden.

Gotha, 14. Febr. (Zurück zu den Schiefertafeln.) In Gotha haben in verschiedenen Schulen die Lehrer den Kindern anheimgestellt, die Schiefertafeln wieder mitzubringen, damit an Papier gespart wird.

Fahnen, 14. Febr. (Verzweigung einer Kriegerevivue.) Die hier zu Weich bei ihren Eltern wohnende Witwe des Kaufmanns Hoyer aus Dresden, der kürzlich im Felde gefallen ist, hat gestern sich und ihre beiden Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren mit einem Revolver erschossen.

Greiz, 15. Febr. (Einschränkung des Papierverbrauchs.) Gleichwie andere Staaten, so hat auch die Fürstliche Landesregierung für Neuz. 4. eine Verordnung erlassen, wonach sämtlichen Behörden die größte Sparlichkeit im Papierverbrauch zur Pflicht gemacht wird.

Bermischte Nachrichten.

o Ausfuhr von Goldmünzen mit Viehhautwert. Die deutschen Münzbehörden hatten an den Reichskanzler eine Eingabe mit der Bitte gerichtet, die durch die Bundesratsverordnung vom 18. November 1915 verbundene Ausfuhr gemünztes Goldes für Goldmünzen mit besonderem Viehhaut- oder Kunstwert ausnahmsweise zu gestatten. Die Eingabe hat Erfolg gehabt. Der Reichskanzler hat die Ausfuhr von Goldmünzen genehmigt, wenn deren Viehhautwert den Goldwert um ein Vielfaches übersteigt und dies durch mindestens zwei Sachverständige bescheinigt wird.

o Erziehungsarbeit katholischer Orden in Polen. Im Block, der meistens am hohen, rechten Ufer der Weichsel gelegenen russischen Gouvernementstadt, die jetzt ein fester Stützpunkt der deutschen Strömungsfahrt ist, besteht eine uralte Niederlassung der Benediktiner. Das Gebäude der Abtei stammt aus dem Jahre 1168 und hat mehr als 700 Jahre kirchlichen Zwecken gedient, bis die Russen es einogen und in ein Mädcheninternatium umwandelten. Auf Betreiben der zuständigen geistlichen Behörde hat nunmehr die deutsche Verwaltung die Abtei und Kirche den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben. Die Seelenruhe-Kongregation will das Mädcheninternatium in eine Erziehungsanstalt für Knaben umwandeln.

Das war sein einziges Glück gewesen, damals auf jenem Gutshofe.

Und daß er dieses verloren hatte, war wohl auch seine Schuld gewesen. Das wußte er! Aber jene Schuld hatte er in dieser 11 Jahren hundertfach gebüßt, als Soldat der Fremdenlegion.

Träumen!
Lambroise wußte gar nicht, wie lange er so dort gelegen war; als er aufstand, blickte er nach den Sänenanlagen hinüber. Sein Auge war in den Nächten der Wildnis, in den Kämpfen draußen so scharf geworden, daß es auf weite Entfernungen sehen konnte; dabei unterschied er deutlich die Schifferumpfe französischer Panzerkreuzer, die aber die Kriegsschlange führten. Und auf anderen weite die englische Kriegsschlange. Er konnte auch die großen, mächtigen Transportschiffe erkennen.

Was bedeutete das?
Die Kriegsschlagen auf französischen und englischen Schiffen? Krieg? Aber gegen wen? Und Frankreich und England vereint im gemeinsamen Haten? Gab es denn eine solche Möglichkeit? Hatte Frankreich vergessen, wie England immer länderbergiger nach den Nordküsten Afrikas ausgeht hat? Krieg! Für Lambroise war das kein ungeheurer Gedanke, denn in den 11 Jahren in der Fremdenlegion hatte er eigentlich immer nur Krieg gesehen, war oft tausendjährig vom Tod bedroht gewesen, die Narbe an der Schläfe redete eine deutsche Sprache.
Aber welchen Krieg bedeuteten die Flaggen auf den Schiffsmasten?

o Friedrich Bernhardt †. Aber die Grenzen Schlesiens hinaus erwehrt der Tod eines Mannes, der als langjähriger Generaldirektor der großen oberösterreichischen Bergwerksgesellschaft Georg v. Gundels Erben nicht nur in der Industrie und Finanzwelt Deutschlands eine große Rolle gespielt hat. Bernhardt war aber nicht nur ein berühmter Bergbau-Sachmann, sondern auch rein menschlich eine ungewöhnlich hohe Persönlichkeit. Besonders in deutsch-nationalen Fragen hatte er bestimmte Ziele, die sich u. a. auch auf die Stärkung des deutschen Einflusses in Rußland erstreckten. An der Spitze des Oberösterreichischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins hat er 20 Jahre hindurch mit Eifer und Tatkraft gearbeitet. 1904 war er zum Geheimen Bergrat ernannt worden.

o Ein schweres Brandunglück hat die Zuderfabrik Frankenthal i. d. Pfalz durch Selbstentzündung in der Staubkammer betroffen. Leider sind dem Unglück auch Menschenleben zum Opfer gefallen. Von den sofort im Städtischen Krankenhaus eingebrachten 17 Verletzten sind drei ihren Verletzungen erlegen. Die übrigen leichter Verletzten sind alle außer Lebensgefahr. Der Betrieb kam in beschränkter Weise fortgesetzt werden.

o Der frierende General Ruski. Der erkrankte russische Generalissimus Ruski, der im Sanatorium zu Kislomost liegt, wandte sich, wie „Nowoje Wremja“ meldet, an die Hofwörter Kohlenkommission mit der Bitte, daß das Sanatorium infolge Kohlenmangels nicht geheizt werden könne, weshalb er in seinem Krankenzimmer friere.

o Vierunddreißig englische und französische Pflanzungen, die bei der serbischen Armee tätig gewesen sind, haben nach kurzem Aufenthalt in Wien die Weiterreise in die Schweiz angetreten, um über neutrales Gebiet ihre Heimat zu erreichen.

o Explosion in einer italienischen Munitionsfabrik. Wie über die Schweiz gemeldet wird, ist in der neuen Munitionsfabrik in Cengio eine Explosion erfolgt. Von Cengio ist ein Sonderzug mit Giftmünzmaterialien abgegangen. Der Brand löste schreckliche Dämpfe hervor. Die italienischen Behörden wollen jedoch bis jetzt — nur von einem Toten und mehreren Verwundeten wissen, halten auch einen Anschlag für ausgeschlossen.

o Baron Pierre de Gobertin, der Vorsitzende des Internationalen Olympischen Komitees, ist in die französische Armee eingetreten und hat für die weitere Dauer des Krieges auf sein Ehrenamt verzichtet. Die Leitung der Geschäfte, die sich seit dem letzten Jahre nicht mehr in Paris, sondern in Lausanne befindet, übertrug Baron Gobertin dem schweizerischen Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees Baron Godwin de Ronan. In Sportkreisen erwidert man in Baron de Gobertin den Mann, der nach dem Kriege die Verbindung im internationalen Sport anbahnen werde. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß er nach dem Friedensschluß die Stelle, die er jetzt zwanzig Jahre innehatte, wieder übernimmt, obwohl schon vor dem Kriege ein österreichischer Sportdirektor als sein möglicher Nachfolger genannt wurde.

o Wo das Gold noch steht. 8500 Mark in Gold lieferte dieser Tage ein Landwirt bei der kaiserlichen Sparkasse in Ainteln ab. Nach dem Aufheben der Goldminen mußten diese schon viele Jahre in dem alten leinwägen Dörfchen, in welchem sie zur Sparkasse gebracht wurden, gerührt haben. Wenige Tage darauf brachte ein anderer Landwirt 2000 Mark in Gold zur Sparkasse — lehrreiche Beiträge zur Frage nach dem Verbleib des Goldes.

o Serbische und russische Dolmetscher werden bei der Militärverwaltung noch eingestellt. Gesuche sind an das preussische Kriegsministerium, 1. Erlasswesen-Abteilung in Berlin W. 66, zu richten. Die Bewerber müssen deutsche Reichsangehörige, unbefohlenen, gesund und zuverlässig sein.

o Die Explosion in der italienischen Sprengstofffabrik Cengio. Bei der Explosion in der Sprengstofffabrik Cengio stichteten nicht nur die in der Fabrik beschäftigten 2000 Arbeiter, sondern auch die Einwohner litten, die Kinder auf ihren Armen tragend, voller Entsetzen auf das freie Land hinaus. Die Detonation hat den Blick eines ungeheuren Feuerwerks. Abteilungen Infanterie und Artillerie kamen mit einem Sonderzug aus Turin.

Dabei traf er mit einem Zug Senegalesen zusammen, die für einen Truppentransport bestimmt waren; und da Lambroise selbst das Abgehen einer höheren Charge rief, dabei noch mehrere Tapferkeitsmedaillen, so konnte er den Führer eines Truppenzuges ansprechen.

„Wohin geht denn der Transport?“
„Wissen Sie denn noch gar nichts, Kamerad?“
„Wir sind eben erst von Tidikelt gekommen.“
„Wir ziehen nach Deutschland, um Elßah und Lothringen zurückzubolen.“

„Also Krieg mit Deutschland?“
„Ja! Und England hat sich für uns erklärt. Die englische Flotte hat Hamburg auch schon vollends in Brand geschossen.“
„So soll sich Deutschland nach zwei Seiten wehren?“

„Zwei? Im Osten drüben sind die Russen schon über Breslau heringebrochen.“
Mehr konnte Lambroise nicht fragen, denn der Truppenzug war weitermarchiert.

Also deshalb!
In grübelndes Sinnen versunken, war er durch die engen Sänenstraßen gegangen und stieg jetzt empor, um nach der Kasba zu kommen.

Deshalb die großen Truppentransportschiffe! Frankreich führte das Meer seiner wildesten Kolonialtruppen, die Senegaleser, die Ruven und die afrikanischen Jäger gegen Deutschland, das noch von zwei weiteren Angriffen droht werden sollte. Deutschland in Not! Nur das hatte Lambroise verstanden.

ebenso trafen die Feuerwehren aller benachbarten Orte ein. Das Rettungswert gestaltete sich äußerst schwierig, da das Vorhandensein großer Flächen mit gefährlichen Säuren, sowie die Vorräte an Dynamit und anderen Sprengstoffen zu Nachexplosionen führte. Der Materialschaden geht in die Millionen. Schlimmer ist aber die Schadenwirkung auf die Kriegsführung. Die Zahl der Opfer konnte noch immer nicht festgelegt werden. Bisler ist nur die Leiche eines Leutnants geborgen worden, und drei verwundete Arabiertruppen in Sicherheit gebracht worden. Bei der Explosion flogen große Eisenstücke über einen Kilometer weit.

Kirchliche Nachrichten.

Christliche: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.

Schloßliche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.

Katholische Kirche: Am Sonntag, nachmittags 1/2 4 Uhr: Kriegs-Andacht.

Markt-Kalender.

Am 19. Februar: Schweinemarkt in Annaburg.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 18. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer haben haben nochmals versucht, ihre Stellung südöstlich von Ypern zurückzugewinnen; sie wurden blutig abgewiesen.

Nordwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Wägen geprenzt. Eine kleine deutsche Abteilung brachte von einer nächsten Unternehmung gegen die englische Stellung bei Foucaucourt (nördlich von Albert) einige Gefangene und 1 Maschinengewehr ein.

Hartnäcklich der Sonne brach ein Angriff frisch angelegter französischer Truppen in unserem Feuer zusammen.

Auf der übrigen Front zeitweise lebhaft Artilleriekämpfe; keine besonderen Ereignisse.

Nächtliche feindliche Pflanzgriffe in Flandern wurden von unseren Fliegern sofort mit Bombenabwurf auf Poperinghe beantwortet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger griffen den Bahnhof Sudowa (im Wardatal) heimlich von Stumiza an. Oberste Seeresleitung. (B.L.B.)



Er selbst war ja ein Deutscher gewesen. War er es nicht immer noch? Hatte er seinen ersten Trübschwur nicht für Kaiser und Reich geleistet? Tief ihn jene erte Feimatt, die er verlassen hatte, jetzt nicht zurück?

Konnte der Eid jetzt noch gelten, den er der Triflore geschworen hatte, und den er durch 11 Jahre in den erbittertesten Kämpfen gehalten hatte? Gab es jetzt nicht einen Ruf, der lauter sein mußte? Deutschland von drei Seiten überfallen!

Da konnte er nochmals lähnen! Sähen mit dem Leben, austilgen, was einmal geliebt war. Immer mußte er nun daran denken!

Als er dann wieder nach dem Quartier zurückgekehrt war, wurde er sofort angerufen.

„Schon zurück, Lambroise? Schon ausgeräumt?“
„Ja, Bernard! Es war heute bald vorbei.“

Es war dies der einzige Kamerad, mit dem Lambroise einen engeren Zusammenlaß geschickt hatte, mit dem er sich verstand, der zwar noch nie von seiner eigenen Vergangenheit gesprochen hatte, aber wohl auf eine Jugend hinter sich wußte, die ein solches Schicksal kaum hätte ahnen oder vor-aussehen lassen.

„Warum?“
„Dast du das Neueste nicht gehört?“
„Nein!“

„Es ist Krieg mit Deutschland.“
Da piff Bernard vor sich hin, ohne aber zu antworten. Und Lambroise fügte hinzu: „Frankreich, Rußland und England kämpfen vereint gegen Deutschland.“

Fortsetzung folgt.

„Gustin“

von **Dr. Oetker** ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Mondamin benutzen. Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen. Vorrätig in allen besseren Geschäften.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schütttauf.
Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Stets frisch geröstete

Kaffee's

Karlsbader Mischung 2.00 Mk.
Merkur-Mischung 1.80 Mk.
pro Pfund empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Konfirmanden-Kleiderstoffe

in verschiedenen Farben und Preislagen,

Korsetts, Unterröcke,
Hemden, Schürzen, Strümpfe
Taschentücher etc.

empfehlen in großer Auswahl

Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Eine Unterwohnung

im Hause **Mittelstraße 20** ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Banverein
für Annaburg und Umgegend.
Der Vorstand.

Wir erinnern unsere Kundschaft zur bevorstehenden **Frühjahrs-Bestellung** an die betr.

Düngemittel

sowie auch an

Gämereien

zur Entnahme ab unserem Speicher.

Tofaute & Otto Annaburg.

Thomasmehl, Kali 40%, Kainit, Kalk

auch kleinere Posten für Gartenbeizung empfiehlt

Adolf Weicholt, Brettin.

Stante gebrauchte auch zerrißene **Säcke.** Zahl für zerrißene 25 Mk. v. 100 kg. Hole selbst ab. Um Quantumangabe wird gebt. **M. Gottfried, Gora-R.**

Düngemittel-

Bestellungen erbitte möglichst rechtzeitig und 14 Tage vor Bedarf, da mein Geschäft nicht mehr so regelmäßig, wie bisher, verkehren kann. Abholung kann jeden Freitag Vorm. ab Speicher Bahnhof Annaburg erfolgen. — Aufträge erbitte durch Postkarte.

Adolf Weicholt, Brettin.

Grüne Heringe

hat abgegeben **Frau Wiegis.**

Fußbodenöl

zu haben bei

J. G. Hollmig's Sohn.

Koliktropfen für Pferde

Flasche 1.00 Mk.

sehr wirksames **Drusenpulver** für Pferde, Paket 60 Bfg.

holländ. Milch- und Nutzpulver Paket 60 Bfg.

sowie alle **homöopathischen und allopathischen Tierarzneimittel** hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

Oelleinen-Papier

(wasserdicht) zum Verpacken von Feldpostsendungen empfiehlt

Herm. Steinbeiß,

Papierhandlung.



Pflug und Schwert

haben Hand in Hand gearbeitet, um die Pläne unserer Feinde zuschanden zu machen. Aber noch sind diese nicht endgiltig besieg, und es gilt auch weiter vorzufahren. Die zur Erzielung von Höchstwerten so nötige Kali-Düngung darf nicht vernachlässigt werden. Wo diese im Herbst unterblieben ist, kann der Schaden durch eine

Kopfdüngung mit Kalisalzen

(am geeignetsten 40%iges Kalidüngesalz)

wieder gut gemacht werden. — Jede weitere Auskunft erteilt jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Anstaltsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Leopoldshall - Staffurt.

Gesangbücher

empfehlen in einfachen und eleganten Einbänden

Hermann Steinbeiß, Buchhandlung.

Union-Lichtspiele.

Sonntag den 20. Februar, abends 8 1/4 Uhr:

Große Vorstellung.

Messer-Kriegswoche Nr. 38.

Erwähltes Programm.

Erwähltes Programm.

Kriegsberichte aus Osten, Westen und der italienischen Front.
Der Weg der **Amer** des Prinzen **Leopold** von Bayern über den **Narow.** Oesterreichisch-ungarische Bagagen ziehen über eine **Wah**schbrücke in die **Ziadele** von **Bret**-**Stow** ein, u. f. w.

Die Waisentinder (Drama in 3 Akten — sehr spannend). **Eine Bergfahrt auf das Zillser Joch** (herrliche Naturaufnahme aus den Alpen). **Frankirens** (Drama aus dem Weltkriege). **Die Pferde-Kur** (sehr amüsant, zum Strancklachen) und das übrige **humoristische Programm.**

Preise der Plätze: **Erstes** 60 Pf., **1. Platz** 40 Pf., **2. Platz** 25 Pf.

Kaffee am Büffet.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Jugend-Vorstellung.

Preise der Plätze: **1. Platz** 15 Pf., **2. Platz** 10 Pf.

Um gütigen Besuch bittet **Frau A. Schlinker.**

Feldpostschachteln

für 6 und 10 Pfund-Pakete, sowie **Feldpostkästchen** in allen Größen hält stets vorrätig

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Einfach-Büchsen

mit luftdichtem Verschluss, sehr praktisch zum Versand ins Feld, empfiehlt

Herm. Steinbeiß.

Eier-Ersatz-Dotterol

hergestellt unter Verwendung von Bestandteilen von Hühner-Eiern.

Zu haben bei:

J. G. Hollmig's Sohn.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Schützt die Feldgrauen

durch die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser-Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Kusten,

Reiserkeit, Ferkelstimmung, Anfall, schmerzenden Hals, Krämpfe, sowie Forderung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger.

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Patienten verbürgen den

höheren Erfolg.

Paket 25 Bfg., Dose 50 Bfg. Preispaßung 15 Bfg., kein Porto.

Zu haben in Annaburg bei:

A. Schmorle, Apotheker,

G. Schwarze, Drogerie,

und Theobald Schunke (Otto Niemanns Nachf.).

Kindernährmittel,

wie: **Neßles** Kindermehl,

Kufels und **Mopfer's** Kindermehl

Knorr's Hafermehl

Kaiser-Kakao

Kondensierte Milch

Milchzucker, chemisch rein

hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

Bösen Husten

verbitten **Waltgott's** echte **Eukalyptus-Menthol-Bonbons** à Pack 25

und 50 Pf. bei **Apoth. Schmorle.**

Für die mir anlässlich meines 25jährigen Arbeits-Jubiläums in der hiesigen Steinigt-Fabrik erwiesenen Ehrungen sage ich hiernit vor allem der verehrlichen

Direktion meinen verbindlichsten Dank.

Karl Otto.



Am Dienstag früh 1/6 Uhr entschied nach langem Leiden meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Bertha Zimmermann, geb. Glaubig

im Alter von 52 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 17. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/4 4 Uhr von der Halle des Friedhofs aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf., Restanzeile 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 14.

Sonnabend, den 19. Februar 1916.

20. Jahrg.

Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 0/0.

— Tägliche Verzinsung. —
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer griffen gestern abend dreimal vergebens die von uns eroberte Stellung südöstlich von Ypern an. Für Gefangenenerwerb betrug im ganzen rund hundert Mann.

In der Champagne wiederholten die Franzosen den Versuch, ihre Stellungen nordwestlich von Tournai zurückzugewinnen, mit dem gleichen Mißerfolge, wie am vorhergehenden Tage. Allgemein beeinträchtigt stürmisches Regenwetter die Kampftätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Schneetreiben auf der ganzen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 17. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei den Aufräumungsarbeiten in der neuen Stellung bei Obersept wurden noch acht französische Minenwerfer gefunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhafter Artillerietätigkeit.

Unsere Flieger griffen Dünaburg und die Bahnanlagen von Wilejka an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Kein deutsches Kriegsschiff im Kattegat verloren.

Berlin, 15. Febr. In den letzten Tagen sind wiederholt in der fremden Presse (Quelle: Neuter) Nachrichten über den Untergang eines großen deutschen Kriegsschiffes im Kattegat verbreitet worden. Hierzu wird von zufälliger Seite mitgeteilt, daß alle derartigen Nachrichten auf völlig freier Erfindung beruhen.

Keine feindliche Offensive vor Mai.

Die französische Furcht vor einer deutschen Offensive Rotterdam, 15. Febr. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der heutige „Daily Telegraph“ meldet aus Rom, daß künftig keine Entente-macht auf eigene Hand operieren wird. Jede Offensive großen Stiles solle vorher von sämtlichen Alliierten gebilligt sein. Der Zentralgeneralstab tritt in der nächsten Woche in Paris zusammen. Die Folge davon dürfte sein, daß dem Gegner die

Gelegenheit nicht mehr gegeben ist, gegen eine Front eine gewaltige Offensive zu unternehmen. Die Alliierten dagegen sind überall imlande, zur Offensive zu schreiten, wollen aber vorläufig günstige Wetter abwarten. Vor Mai sind keine großen Operationen seitens der Verbündeten zu erwarten.

Christiania, 15. Febr. „Idens tegn“ meldet aus Paris: Die künftigen hartnäckigen Angriffe auf die französische Front werden lebhaft erörtert. Der Angriff nördlich Arras war in einer Breite von 30 Kilometer angelegt. Er wurde mit außerordentlicher Gewalt angelegt und zeigte, welche Bedeutung ihm die Deutschen beimessen. Man fragt, ob es die Absicht der Angriffe sei, den einen oder anderen schwachen Punkt zu finden, wo ein großer Durchbruch gelingen könnte. Oberst Roussot schreibt über die Angriffe: „Es kann unnatürlich aussehen, daß die Deutschen die jetzige ungünstige Jahreszeit wählen, sie sind aber nicht in Unkenntnis, daß unsere Truppen unter dem jetzigen Klima sehr leiden und daß die Winterangriffe sehr schwer jede Schwierigkeit bereiten. In jedem Augenblick können wir von einem Durchbruchversuch überwachelt werden. Wir müssen deshalb anpassen, die Situation darf uns nicht bedrängen.“

Sasonow's Kriegsprognose.

Wien, 15. Februar. Ueber einen Empfang der Pariser Pressevertreter bei dem Minister des Aeußeren Sasonow berichtet die „Wiener Allg. Ztg.“ aus Bukarest: Die Retenungsleute trafen den Minister, ob der Winter halben Jahr in Wien verweilen würde, die Gründe merkwürdig und für Krieg und im

Der „D“

Pa

Unter

der „T“

bleiben

und d

will, au

Verluch

wiederh

möglich

sten Be

lösen.

tralen

daß be

Aber na

Annäher

daß ihr

Wenn

wollen

keine

Bedingun

ohne

zu

erörtern

„Der

„Weber

mittelung

zum

Alliierten

mal



schläge.

(Kavas.)

schreibt

stimmig

g dabei

haben

bei ihren

Wälfern

würde

schwierig

mt, zu

neue

ob, und

swaltet.

der Fall sein, weil unsere Heere ihr Ziel erreicht haben und Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich als besiegt erklären werden.“

Die englische Thronrede.

London, 15. Februar. (Neuter.) Die bei der Wiedereröffnung des Parlaments gehaltene Thronrede lautet:

Meine Alliierten und mein Volk, die sich in diesem Konflikt mit immer stärker werdenden Banden der Sympathie und des Einverständnisses vereinigt haben, bleiben fest entschlossen. Genugtuung für die Opfer des unprovokierten, nicht zu rechtfertigenden Verbrechens (!) und wirksame Garantien für alle Nationen gegen einen Ueberfall (!) von solch einer Macht zu erhalten, die fälschlich Gewalt als Recht und Zweckmäßigkeit als Ehre betrachtet (!) Mit stolzem dankbarem Vertrauen blicke ich auf den Mut, die Hartnäckigkeit und die Gütemittel meiner Flotte und Armees von denen wir bei der würdigen Erreichung dieses Zieles abhängen. Das Unterhaus wird für die Finanzierung der Kriegsführung zu sorgen haben. Nur Maßregeln, die dazu beitragen, unsere gemeinsamen Pläne zu erreichen, werden dem Parlament vorgelegt werden.

Die Frage der bewaffneten Handelsschiffe.

London, 16. Febr. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Wie verlautet, werden die Vereinigten Staaten in kurzem an Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Frage richten, wie sie feitzustellen beabsichtigen, ob ein Handelsschiff bewaffnet ist oder nicht, ehe sie es ohne Warnung verhaften. Es wird gefagt, daß das amerikanische Memorandum an die Entente-mächte wegen der Entwaffnung der Handelsschiffe einzig und allein im Interesse der Menschlichkeit gefandt wurde und keine Abänderung der geltenden Regeln beabsichtigt werde.

„Daily Mail“ erfährt aus Washington: Die Regierung habe tatsächlich schon über die gegenüber der deutschen Ankündigung einzuhaltende Politik entschieden. Man sei zu dem Schlusse gelangt, daß das bestehende Gesetz gelten müsse, bis die kriegsführenden Laftungs Vorschläge, die Handelsschiffe zu entwaffnen, angenommen hätten. Die Vereinigten Staaten würden deshalb darauf bestehen, daß das Leben der Bürger, die auf unbewaffneten Handelsschiffen, die keinen Widerstand leisten, reisen, sichergestellt sein müsse. Die Aufgabe feitzustellen, ob ein Handelsschiff bewaffnet ist oder nicht, falle dem Kommandanten der U-Boote zu. Die Vereinigten Staaten fanden auf dem Standpunkte, daß die Regierungen dieser Kommandanten für alle ihre Maßgriffe verantwortlich seien.

Auch die französischen Handelsdampfer bewaffnet!

W.T.B. Bern, 14. Febr. Wie aus einer Korrespondenz aus Marseille hervorgeht, sind die französischen Handelsdampfer bewaffnet, um auf deutsche Unterseeboote Jagd zu machen.

Freiheit für die britische Flotte.

London, 15. Febr. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Gestern nachmittag fand in der City eine große Berlammlung statt, in der von der Regierung verlangt wurde, von der britischen Seemacht einen ausgiebigeren Gebrauch zu machen. Es wurde folgende Entschickung angenommen: Diese Berlammlung von Bürgern der City Londons steht mit großer Beunruhigung, was für eine enorme Menge